

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 60 (1989)
Heft: 10

Artikel: Eine weitere Zuschrift zum Leseseminar "Kommunikation und Grenzerfahrung" 1989 in Zürich : die Gedankengänge von Jaspers machen betroffen

Autor: Utiger, Therese
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-811213>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Gedankengänge von Jaspers machen betroffen

An sechs Nachmittagen versuchten wir, unter der kompetenten Leitung von Frau I. Abbt, uns an die grossen Themen der Philosophie heranzutasten. Dabei stand das Denken von Karl Jaspers im Vordergrund. Als Grundlage diente uns das lesenswerte Buch «Einführung in die Philosophie» von Karl Jaspers, aus dem das nachfolgende Zitat stammt:

«Was Philosophie sei und was sie wert sei, ist umstritten. Man erwartet von ihr ausserordentliche Aufschlüsse oder lässt sie als gegenstandsloses Denken gleichgültig beiseite. Man sieht sie mit Scheu als das bedeutende Bemühen ungewöhnlicher Menschen oder verachtet sie als überflüssiges Grübeln von Träumern. Man hält sie für eine Sache, die jedermann angeht und daher im Grunde einfach und verstehbar sein müsse, oder man hält sie für so schwierig, dass es hoffnungslos sei, sich mit ihr zu beschäftigen. Was unter dem Namen der Philosophie auftritt, liefert in der Tat Beispiele für so entgegengesetzte Beurteilungen.»

Man mag zur Philosophie stehen wie man will – an den Fragen, die sie aufwirft, kommt wohl kein Mensch vorbei. Fragen, die unsere Existenz in einem umfassenden Sinne betreffen.

Karl Jaspers (1883–1969) gilt als einer der Hauptvertreter der *Existenzphilosophie*, einer philosophischen Richtung des 20. Jahrhunderts, die sich mit den Namen *Kierkegaard*, *Jaspers*, *Heidegger* und *Sartre* verbindet. Alle Existenzphilosophen wollen zur Existenzhellung beitragen, indem sie menschliche Grenz- und Grunderfahrungen aufarbeiten. (Erfahrung der Angst und des Todes / das Scheitern des Menschen in Grenzsituationen.)

Zur Antwort aufgerufen

Die Gedankengänge von Jaspers machen betroffen, weil sie uns da ansprechen, wo wir als Menschen aufgerufen sind zu antworten und unser Leben zu verantworten. Er wollte keine «Jasperlinge» (Schüler) züchten, denn damit hätte er sich und seine Philosophie in Frage gestellt. Jeder einzelne muss sich auf seinen eigenen, unverwechselbaren Weg begeben in jener verantwortungsvollen Freiheit, die das Gleiche auch dem Mitmenschen zusteht. Wie schwer uns das fällt, hat sicher schon jeder erfahren. Wie oft meinen wir doch zu wissen, was gut ist für den anderen. Der Mensch hat eine andere Ausrichtung – dies wird im folgenden Zitat von Karl Jaspers sichtbar:

«Jeder Mensch ist das gottbezogene Wesen. Was heisst das? Wir haben uns nicht selbst geschaffen.»

Wir sind auf eine Transzendenz bezogen – auf einen Gott, der uns eine Würde verliehen hat. Eine Würde, die uns kein Mensch nehmen kann – und somit sind wir im tiefsten Sein unserer Existenz der Verfügbarkeit anderer entzogen.

Wie wohltuend «dieses Wissen» doch ist. Es macht uns unabhängiger voneinander und ermöglicht dadurch ehrlichere und tiefere Beziehungen zueinander.

Das Geheimnis, das jeder Mensch darstellt – und die ihm verliehene Würde, lassen aufhorchen. Hier ist es wohl an der Zeit, sich über sein eigenes Menschenbild Gedanken zu machen.

Aus dem Menschenbild gestaltet sich die Arbeit – oder umgekehrt – an meinen Begegnungen mit Menschen, lässt sich schlussendlich mein Menschenbild ablesen.

Die Texte von Karl Jaspers müssen erarbeitet und durchdacht werden – billiger ist eine Praxisorientierung nicht zu haben. Es sei denn, man begnüge sich mit leicht verdaulichen, physiologischen Ratgebern («Heftlipsychologie»), die aber selten den Menschen in seiner umfassenden Existenz ansprechen.

Wer aber noch fähig ist zum Staunen, der wird sich nicht mit Oberflächlichkeiten zufriedengeben. Dank dem Staunen wird er zu diesen Fragen vorstossen, deren mögliche Antworten unser Dasein ein wenig erhellen.

Dass Begegnungen und Gespräche anders verlaufen können, wenn der Mensch aus dieser Sicht betrachtet wird, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Achtung beziehungsweise Nichtachtung meines Mitmenschen hat sehr viel mit meiner Selbstannahme zu tun.

Keine Zeitverschwendung

Wie wichtig es ist, dass solche Leseseminare im Rahmen der Fortbildung des VSA stattfinden, ist wohl jeder Teilnehmerin (leider nur zwei Teilnehmer) bewusst geworden.

Gestaunt habe ich schlussendlich über die einfühlsame Leitung von Frau Abbt. Sie begegnete diesen Texten mit einer solchen Aufmerksamkeit und Liebe, als läse sie das Buch zum ersten Mal. Sie hat unseren fragmentarischen Denkansätzen konzentriert zugehört – ja, sie ist mit uns auf dem Wege gewesen.

Nein, geträumt haben wir nicht – und mit Zeitverschwendung hatte es nicht das Geringste zu tun.

Zum Abschluss möchte ich noch einmal Karl Jaspers zu Wort kommen lassen:

«Denn der Sinn des Philosophierens ist Gegenwärtigkeit. Wir haben nur eine Wirklichkeit, hier und jetzt. Was wir durch unser Ausweichen versäumen, kehrt nie wieder, aber wenn wir uns vergeuden, auch dann verlieren wir das Sein. Jeder Tag ist kostbar: ein Augenblick kann alles sein. Wir werden schuldig an unserer Aufgabe, wenn wir aufgehen in Vergangenheit oder Zukunft. Nur durch gegenwärtige Wirklichkeit ist das Zeitlose zugänglich, nur durch Ergreifen der Zeit kommen wir dahin, wo alle Zeit getilgt ist.»

Therese Utiger